

Vereinsarbeit von 16- bis 25-Jährigen

Wenn Freiwilligenarbeit die Jugendlichen motiviert

Von **Sandrine Cortessis, Saskia Weber Guisan** und **Evelyn Tsandev**

Während viele Unterrichtende – insbesondere jene an Berufsfachschulen – Mittel suchen, um auf die mangelnde Motivation bei einigen ihrer Schüler/innen reagieren zu können, stecken diese jungen Menschen zum Teil beeindruckend viel Zeit und Energie in freiwillige Tätigkeiten. Vor diesem Hintergrund präsentiert sich Freiwilligenarbeit als guter Forschungsgegenstand, um zu beobachten und zu verstehen, was Menschen in der Phase zwischen dem Ende der Pubertät und dem Anfang des Erwachsenenlebens – also im Alter zwischen 16 und 25 Jahren – antreibt.

Was bringt junge Menschen dazu, sich ohne Lohn, ohne Zwang und ohne Anreiz wie etwa die Aussicht auf gute Noten für etwas einzusetzen? Es ist ein Ziel eines Forschungsprojekts am EHB, die Mechanismen genauer zu analysieren, welche dem Engagement und dem Einsatz der jungen

Menschen in freiwilligen Projekten zugrunde liegen. Die Ergebnisse dieser von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) mitfinanzierten Studie sind in einem kürzlich beim Seismo-Verlag in der Reihe Freiwilligkeit erschienenen Buch ausführlich dokumentiert.

Motivation ist dynamisch

Die Studie fokussiert auf den Lebensabschnitt, in dem sowohl Ausbildungsfragen wie berufliche Fragen wichtig sind. Unter den Befragten waren also sowohl Lernende, Schüler/innen und Studierende als auch junge Menschen im Übergang zwischen der obligatorischen Schulzeit, der Ausbildung und dem Anfang ihres Berufslebens. Insgesamt nahmen 41 Freiwillige aus der West- und Deutschschweiz teil, die sich in verschiedenen Vereinen engagieren. Sie wurden zu unterschiedlichen Etappen ihrer Freiwilligenarbeit befragt: insbesondere zu deren Beginn, einem allfälligen Ende und zur persönlichen Entwicklung durch die Freiwilligenarbeit.

Die Ergebnisse zeigen, dass die ursprüngliche Motivation für das Engagement (zum Beispiel eine Einladung aus dem Umfeld, Gegenleistungen in Form von Grattiseintritten bei Konzerten usw.) im Verlauf der Tätigkeit von einer anderen Motivation abgelöst werden kann. Der Begriff der Motivationsdynamik, der diese Veränderungen beschreibt, ist deshalb wichtig, um die Motivation hinter der Freiwilligenarbeit zu erforschen. Für junge Menschen bietet die Mitarbeit in einem Verein vor allem einen Rahmen, in dem sie sich wohlfühlen und Teil einer Gemeinschaft von Gleichaltrigen sind. Sie erfahren dadurch ein Zugehörigkeitsgefühl und können gemeinsam Spass haben. Die freiwilligen Tätigkeiten sind oft innovativ, sinnstiftend und stehen in Verbindung mit den Interessen und Werten der jungen Menschen. Manchmal wird ihnen sogar bereits sehr früh Verantwortung übertragen, wodurch sie eine Rolle übernehmen können, die ihnen in der Schule oder im Beruf kaum zugänglich ist.

Eine Position, die respektiert wird

Diese Motivationsdynamik zeigt sich besonders deutlich im Interview mit der 20-jährigen Tiziana, die mit kaum 17 Jahren zur Präsidentin eines Jugendrats gewählt wur-



↑ Illustration von **Livia Sgier**, 2. Lehrjahr Grafik, Schule für Gestaltung Zürich

de. Sie stammt aus bescheidenen Verhältnissen. Auch sonst gab es nichts, was ihr den Weg zur Mitgliedschaft bei einem Jugendparlament geebnet hätte. So fand sich Tiziana, die in der gleichen Zeit bei einer grossen kantonalen Behörde ihre Lehre als kaufmännische Angestellte begann, plötzlich in einer besonderen Position: Als junge Lernende im ersten Lehrjahr verschwand sie in der Masse von Hunderten von Angestellten, doch in einem anderen Kontext spielte sie eine Rolle, die wahrgenommen wurde. «So konnte ich Beziehungen knüpfen und mit wichtigen Leuten reden!», erzählt sie. «Wir sprachen mit dem Regierungsrat, und [...] wenn wir uns auf dem Gang begegneten, schaute er auf und sagte: «Guten Tag Frau Präsidentin!» Das freute mich natürlich und machte mich auch ein bisschen stolz!»

Die Auswirkungen auf andere Tätigkeiten

Dank ihres freiwilligen Engagements hat Tiziana gelernt, Verantwortung zu übernehmen, und ist zur Stimme für die Sorgen ihrer Altersgruppe geworden. Dieses in sie gesetzte Vertrauen hat ihr dabei geholfen, ihre Schwierigkeiten in der Schule zu überwinden und die Lehre abzuschliessen, obwohl sie kurz davor gestanden hatte, diese abzubrechen. Dieser Transfer von Motivation und Antrieb zwischen unterschiedlichen Lebensbereichen ermöglicht es besser zu verstehen, was Jugendliche grundlegend antreibt. Die Anerkennung und Stellung innerhalb eines Vereins können sich positiv auf die Ausbildung auswirken – insbesondere, wenn man das Gefühl

erhält, etwas bewirken zu können, und somit das Selbstvertrauen gesteigert wird. Der Erwerb sozialer und methodischer Kompetenzen und der Aufbau eines Netzwerks können zudem den Berufseinstieg erleichtern.

Wenn also junge Menschen die Gelegenheit erhalten, Verantwortung zu übernehmen und Dinge zu tun, die sie sinnvoll finden, dann ergreifen sie diese und stürzen sich in Projekte, die oft messbare Ergebnisse zeigen. Die Synergien zwischen persönlichem Engagement und sozialer Anerkennung scheinen in den Jugendlichen wichtige Kräfte freizusetzen. Könnten sich auch die Akteurinnen und Akteure in der Berufsbildung davon inspirieren lassen? Zum Beispiel, indem sie die sogenannt informell erworbenen Kompetenzen nutzen, um die Motivation ihrer Schüler/innen zu fördern?

▪ Dr. Sandrine Cortessis, Senior Researcher Forschungsfeld Lernergebnisse, EHB
 ▪ Saskia Weber Guisan, MSc, wissenschaftliche Mitarbeiterin Forschungsfeld Lernergebnisse, EHB (bis Januar 2019)
 ▪ Evelyn Tsandev, MSc, wissenschaftliche Mitarbeiterin Forschungsfeld Lernergebnisse, EHB

Literatur

Cortessis, S., Weber Guisan, S. & Tsandev, E. (2019). *Le bénévolat des jeunes: une forme alternative d'éducation*. Zürich: Seismo.

► www.ehb.swiss/project/engagement-junge-freiwilligenarbeit



↑ Illustration von **Dimitri Pfeifer**, 2. Lehrjahr Grafik, Schule für Gestaltung Zürich

